

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 42

Artikel: Die erste selbsttragende Regierung?
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste selbsttragende

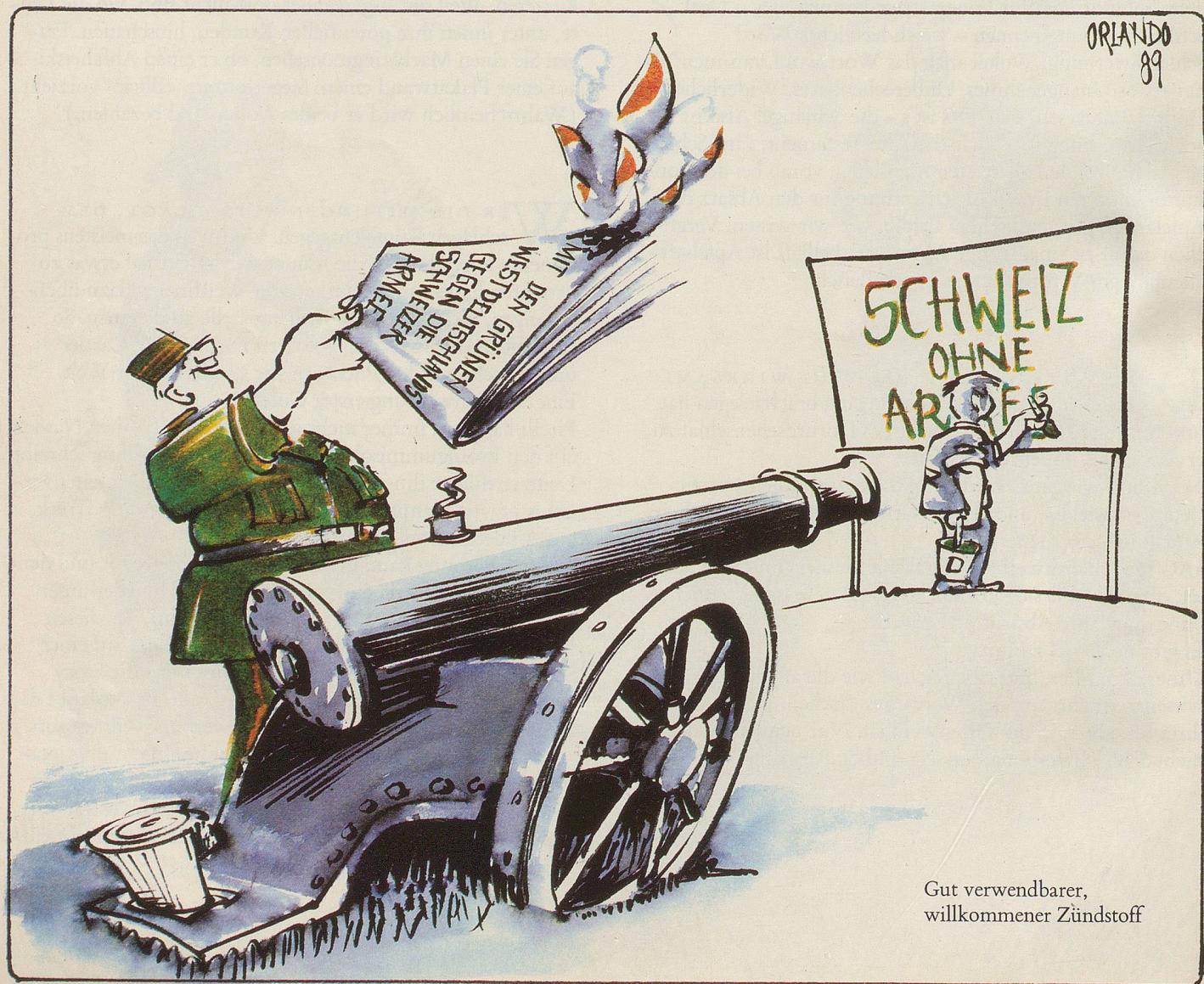
von PATRIK ETSCHMAYER

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Forderung auftauchen wird, dass das Parlament nicht mehr eine Zuschussangelegenheit sein soll, sondern eine selbsttragende Körperschaft, welche nicht mehr auf Steuereinnahmen angewiesen wäre und so dem unheilvollen Einfluss des Volkes entginge. Da der Erlös des produzierten Mistes aber kaum

ausreichen dürfte, alles zu finanzieren, existiert als einzige Möglichkeit zur Äffnung von weiteren Einnahmen die Werbung.

Die heutige Gestaltung der Sessionen lässt allerdings marketingtechnisch einiges zu wünschen übrig. Schon das Styling des Sessionssaals ist für jeden, der Produkte aus diesem Jahrhundert verkaufen will, ein Greuel. Die Umgestaltung der gesamten In-

neneinrichtung in eine postmoderne Politlandschaft ist unumgänglich, so dass den beworbenen Produkten ein dem Image entsprechendes Umfeld gegeben werden kann. Die Einrichtung müsste natürlich jährlich den neuesten Trends angepasst werden, was jedoch nicht einmal so teuer zu stehen käme, wenn man der ausführenden Firma für das darauffolgende Jahr die Bundeshausfassade als Werbefläche überliesse.



Spot

■ Noch Platz frei

Der Zürcher SP-Nationalrat Hans-Jörg Braunschweig monierte, das Parlament könne kaum mehr Gesetze gestalten, werde überall eingeengt und ermahnt. Blick nach hinten: Verbotsstafel «Vernehmlassungsverfahren». Nach rechts: Verbotsstafel «Ständerat». Links: Verbotsstafel «Kantone, Föderalismus». Vorn: Verbotsstafel «Referendum». Auf seine Frage, wo eigentlich noch Raum sei, wo das Parlament seiner ureigensten Aufgabe gerecht werden könne, ertönte aus dem Saal der Zwischenruf: «Oben!» G.

■ Wie wahr!

Längst hat Franz Hohler in blütenreicher Rede deklamiert: «Auch die schlechte Luft wird auf die lange Bank geschoben, trotzdem sie wie Pilze aus dem Boden schießt!» oh

■ Züri-Gnom

Am 29. Oktober wird der Comicstar Asterix dreissig Jahre alt. In den Asterix-Abenteuern agierende Figuren tragen oft Namen, die zum Teil raffinierte Aussagen enthalten. Das gilt selbst für Nebenfiguren, und so heißtt denn in einem einschlägigen Asterix-Abenteuer der Schweizer Bankier «Zurix». wt

■ Demo

Auf die Frage, wofür er demonstrieren würde, sagte Radiomoderator Christoph Schwegler: «Wenn das Demonstrationsrecht abgeschafft werden sollte, gehe ich auf die Strasse!» ea

■ Samt P.S.

«Verdient ein Dorfverein, der die Verlegung der Dorfpost ins Industrie- und Gewerbeviertel anstrengt, diesen Namen überhaupt noch? So geschehen in einem südlichen Vorort von Baden. Heute, Hauptsache ist, dass die Kirche im Dorf bleibt.» Das schreibt das *Badener Tagblatt* und fügt verrätselisch bei: «P.S.: Hat es in Dättwil überhaupt eine Kirche?» G.

Übrigens ...

Wer den Teufel an die Wand malt, spart die Tapeten. am